

Das süddeutsche Mennonitentum der Gegenwart

Ein kurzer Überblick von Gerhard Hein

Die 6. Mennonitische Weltkonferenz vom 10. bis 16. August 1957 findet in Karlsruhe/Baden, also im süddeutschen Raum und damit auf altem, historischem Täuferboden statt, auf dem noch heute — zwischen dem Oberrhein im Westen und der mittleren Donau im Osten, zwischen dem Bodensee im Süden und dem Main im Norden — über 40 kleine Mennonitengemeinden verstreut mit einer Gesamtzahl von rund 6650 Mitgliedern liegen. Zahlreiche Besucher der Weltkonferenz von Übersee, dem übrigen Ausland, wie auch aus Nord- und Mitteldeutschland werden wohl zum ersten Male nach Süddeutschland kommen und bei dieser Gelegenheit gewiß gerne — neben dem Gemeinschaftserlebnis mit Glaubensgeschwistern aus aller Welt — die hier in Baden-Württemberg-Bayern und in Pfalz-Hessen beheimateten Gemeinden etwas näher kennen lernen. Diesem Anliegen soll der folgende kurze Überblick entgegenkommen.

Es ist klar, daß dabei nicht auf die über 400 Jahre alte und sehr wechselvolle Geschichte des süddeutschen Täufermennonitentums näher eingegangen werden kann. Nur soviel sei hier kurz vermerkt, daß der Ursprung mancher Gemeinden in die frühe Reformationszeit zurückreicht. Im 16. Jahrhundert blutig verfolgt und bekämpft, schrumpfte das süddeutsche Täuferum bis Mitte des 17. Jahrhunderts auf einen kleinen Rest zusammen. Nach dem 30jährigen Kriege (1618—1648) durch Zuwanderung heimatvertriebener Täufer aus der Schweiz entscheidend verstärkt, durch glaubensbrüderliche Unterstützung aus den Niederlanden neu gefestigt, durch Abwanderung bester Kräfte nach Nordamerika wiederum geschwächt, verblieben in Süddeutschland weithin doch kleine lebensfähige Gemeinden, die sich auch durch die Katastrophen des letzten halben Jahrhunderts erhalten, ja durch Zuzug heimatvertriebener Glaubensgeschwister aus dem Osten vergrößert haben.

Für die nordamerikanischen Mennoniten, die unter sich eine Vielzahl von Konferenzen und Richtungen gewohnt sind, mag es bemerkenswert sein, daß das süddeutsche Mennonitentum diese Mannigfaltigkeit und Aufspaltung nicht aufweist. Hier nennen sich durchweg alle Nachkommen des alten Täuferums „Mennoniten“ und zählen geschlossen zur „Konferenz der Süddeutschen Mennoniten“. — Und doch muß zugleich gesagt werden, daß die weitzerstreuten kleinen Gemeinden sich auch hier im Laufe der Jahrhunderte nicht ganz einheitlich entwickelt haben. Insbesondere weisen die pfälzisch-hessischen Gemeinden links des Rheins, die zugleich mit den norddeutschen Mennonitengemeinden der „Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden“ angehören, ein kirchlich wie wirtschaftlich etwas anderes Gepräge auf, als die badisch-württembergisch-bayerischen Gemeinden rechts des Rheins und an der Donau, die ihrerseits im „Verband badisch-württembergisch-bayerischer Mennonitengemeinden“ zusammengeschlossen sind und nur in Bayern zu



2 A 2506

Die Gemeinden rund um Karlsruhe

Abkürzungen (im Gebiet Pfalz und Hessen):

- De = Deutschhof – Kaplaneihof
- N-Br. = Neustadt – Branchweilerhof
- Ko = Kohlhof
- Fr = Friedelsheim
- BDü = Bad Dürkheim
- Kü = Kühbörncheshof
- En = Enkenbach
- Se = Sembach
- We = Weierhof
- Ki = Kirchheimbolanden
- Mo = Monsheim
- Jb = Jbersheim
- Ne = Neudorferhof



einem kleinen Teil der „Vereinigung“ angehören. Diese Andeutung mag hier genügen, um falschen Verallgemeinerungen vorzubeugen und Anreiz zum eigenen Kennenlernen der Gemeinden zu bieten.

Zum leichteren Überblick teilen wir im folgenden die ganze süddeutsche Gruppe des Mennonitentums in 3 geographisch getrennte Zweige ein:

1. die badisch-württembergischen Gemeinden um Karlsruhe, Heilbronn und Stuttgart;
2. die bayerischen Gemeinden um München, Ingolstadt und Regensburg;
3. die pfälzisch-hessischen Gemeinden um Kaiserslautern, Worms und Ludwigshafen a. Rh.

1.

Die erste Gruppe im badisch-württembergischen Raum zählt 15 kleine Stadt- und Landgemeinden, die im ganzen rund 1500 Seelen und im einzelnen selten über 100 Mitglieder aufweisen. — Eine Ausnahme bildet hier die junge Flüchtlingsgemeinde *Bachnang*, deren Seelenzahl 350 übersteigt. Sie wurde nach dem letzten Weltkriege 1947 von westpreussischen, galizischen und rußländischen Heimatvertriebenen begründet und besitzt seit 1954 ihr eigenes Gotteshaus, das wie die ganze Siedlung mit Hilfe amerikanischer Pax-Boys erbaut wurde. Hier finden jeden Sonntagmorgen Gottesdienste statt, in der Woche auch Bibel- und Jugendstunden. Ältester der Gemeinde ist Bruno Gößle, der aus der Gemeinde Memel-niederung stammt.

Die meisten alteingesessenen badisch-württembergischen Familien wohnen auf dem Lande, vielfach auf einsamen, großen Pacht- oder auch Eigentumsgütern, die da und dort schon seit Generationen von derselben Familie bewirtschaftet werden. Es wäre für auswärtige Besucher der Weltkonferenz nicht uninteressant, einzelne solcher Höfe, die in manchen Fällen als deutsche Mustergüter angesprochen werden können, zu besuchen. Als solche Höfe wären etwa zu nennen:

der Lamprechtshof und Bakenhof bei Karlsruhe;

Lautenbach, Willenbach, Breitenau und Liebenstein bei Heilbronn;

der Sonnenhof bei Stuttgart, der Eckhof bei Tübingen u. a.

Obwohl meist auf Höfen wohnend, versammeln sich die badisch-württembergischen Mennoniten zu ihren Gottesdiensten doch in der Regel in den Städten, wie z. B. in Karlsruhe-Durlach, Stuttgart-Cannstatt, Reutlingen, Heilbronn, Bretten, Heidelberg und Überlingen, und zwar oft in evangelisch-kirchlichen oder freikirchlichen Räumen. In Heilbronn erwarb die Gemeinde käuflich das durch das MEE nach dem letzten Weltkrieg erbaute Nachbarschaftsheim, wo die mennonitischen Versammlungen seither statt-

finden. Eigene kleine Gottesdiensträume haben außerdem die Landgemeinden Hasselbach und Wößlingen. Da und dort finden die Gottesdienste auch in Privatwohnungen statt.

Außer den angestellten Reisepredigern des Verbandes — z. Z. sind es die Brüder Ulrich Hege, Reichen bei Sinsheim und Adolf Schnebele, Karlsruhe — hat jede Gemeinde einen oder mehrere Prediger aus ihrer eigenen Mitte. Die Ältesten gehen aus den Reihen der Prediger hervor. An der Spitze des gesamten Verbandes steht der Ältestenrat, der viermal im Jahre zu seinen Beratungen zusammentritt. Seit 1870 hat der Verband sein eigenes Organ im „Gemeindeblatt der Mennoniten“, das 14tägig erscheint, und seit 1924 seinen eigenen geistlichen Mittelpunkt im Bibelheim Thomashof bei Karlsruhe-Durlach, der von einem „Brüdererrat“ geleitet und verwaltet wird und zugleich auch den Mittelpunkt der Diafoniearbeit des Verbandes bildet.

2.

Die bayerischen Mennoniten, teils früher aus der Pfalz, teils später aus Baden-Württemberg eingewandert, daher auch z. T. zur „Vereinigung“ und z. T. zum „Verband“ gehörend, bilden im ganzen 8 kleine Gemeinden*) mit ca. 750 Mitgliedern. Diese wohnen ebenfalls meistens auf größeren Höfen, wie z. B.:

Herrlehof und Schloß Markt bei Augsburg;

Hellmannsberg bei Ingolstadt;

Schweigendorf bei Regensburg;

Gronsdorf bei München u. a.

Die gottesdienstlichen Versammlungen finden dagegen meistens in den Städten statt, und zwar in Augsburg, Ingolstadt, Regensburg, München, Nürnberg und Würzburg. Eine eigene kleine Kirche besitzt die Gemeinde Eichstätt bereits seit 1841, die neuerdings zum 100jährigen Jubiläum renoviert wurde. Ebenso hat die Gemeinde Ingolstadt sich nach dem letzten Kriege einen eigenen Gottesdienstraum geschaffen.

Ingolstadt ist zugleich der Sitz des Mennonitischen Hilfswerks „Christenpflicht“, das bereits nach dem ersten Weltkrieg und erst recht nach dem zweiten Weltkrieg an notleidenden Mennoniten und Nichtmennoniten mit Unterstützung weiterer Kreise des deutschen wie auch des amerikanischen Mennonitentums viel Gutes getan hat. — In Burgweinting bei Regensburg besteht seit Jahrzehnten ein kleines mennonitisches Altersheim, in dessen Räumen sich auch die bayerische Mennonitenjugend gerne zu ihren Jugendentagen versammelt.

*) Die geographische Übersicht siehe Seite 54

Die 19 pfälzisch=hessischen Mennonitengemeinden links des Rheins mit rund 3200 Mitgliedern sind bis auf die zwei südlichsten — Deutschhof und Branchweilerhof —, die sich zum „Verband der badisch=württembergisch=bayerischen Gemeinden“ halten, in der „Konferenz der pfälzisch=hessischen Mennonitengemeinden“ zusammengeschlossen, unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zur „Konferenz der Süddeutschen Mennoniten“ und zur „Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden“. Diese Gruppe von 17 kleinen, über den ganzen Raum der Rheinpfalz und Rheinhessen verstreuten Gemeinden, von welchen fast jede ihr eigenes Kirchengebäude besitzt, wird seit über 100 Jahren von hauptamtlich angestellten Predigern bedient. Diese wohnen jeweils am Stammort einer Gemeinde, wobei sie zugleich 2—3 Filialgemeinden mit zu bedienen haben. Dementsprechend können die 17 Gemeinden in folgende 6 Gemeindegruppen unterteilt werden:

1. Friedelsheim — (Erpolzheim) — Kahlhof
(Pred. i. R. J. Joth, Friedelsheim und J. Harder, Kahlhof)
2. Übersheim — Eppstein — Ludwigshafen a. Rh.
(Pred. i. R. M. Braun, Rierstein und D. Habegger, Übersheim)
3. Monsheim — Obersülzen
(Pred. M. Prieur, Monsheim)
4. Weierhof — Uffhofen — (Eisenberg)
(Pred. P. Schowalter, Weierhof)
5. Sembach — Enkenbach — Neudorferhof — Altleiningen
(Pred. G. Hein, Sembach und W. Ewert, Enkenbach;
Alt. i. R. Lic. theol. E. Händiges und B. Kopper, Enkenbach)
6. Kaiserslautern — Rühbörncheshof — Zweibrücken (Saarbrücken)
(Pred. Th. Hotel, Kaiserslautern)

Zum Unterschied von den badisch=württembergisch=bayerischen Glaubensgeschwistern wohnen die pfälzisch=hessischen Mennoniten weithin in konfessionell sehr gemischten Dörfern, was z. T. auch zu konfessionell gemischten Ehen und Familien innerhalb der Mennonitengemeinden geführt hat. Größere mennonitische Höfe finden sich nur im Raum Zweibrücken=Saarbrücken und vereinzelt am Rhein. Einige kleine Ortschaften mit 10 und mehr Höfen sind fast ausschließlich von Mennoniten bewohnt, so z. B. der Weierhof bei Kirchheimbolanden, der Rühbörncheshof bei Ratzweiler, der Branchweilerhof bei Neustadt und der Deutschhof und Kaplaneihof bei Bergzabern. In diesen alten, geschlossenen Bauernsiedlungen hat sich bis heute das ursprüngliche Mennonitentum wohl auch am lebendigsten erhalten.

Besonders bekannt geworden ist in der weiten Welt die Mennonitengemeinde Weierhof, einmal durch die dortige mennonitische Schulgründung, die „Realschule am Donnersberg“, die heute allerdings noch von amerikanischem Militär besetzt ist und nur notdürftig durch das Schülerheim im benachbarten Kirchheimbolanden ersetzt wird — zum andern durch die über 50jährige Tätigkeit des mennonitischen Predigers und Kirchenhistorikers D. Ehr. Neff, Weierhof, der zugleich als Begründer der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten und als Initiator und Leiter der ersten drei mennonitischen Weltkonferenzen bezeichnet werden kann.

Wie die Gemeinde Backnang in Württemberg, so bildet die Gemeinde Enkenbach in der Pfalz eine Ausnahme insofern, als hier in den letzten Jahren ebenfalls mehrere Hunderte heimatvertriebene Mennoniten aus dem Osten eine Zuflucht gefunden und eine neue Gemeinde gebildet haben. Das im Bau befindliche Gemeindehaus für diese mennonitische Neusiedlung soll bis zur Weltkonferenz möglichst fertiggestellt werden. — Bevor mit dem Siedlungsbau in Enkenbach überhaupt begonnen wurde, bestand hier schon seit 1950 ein Mennonitisches Altersheim „Friedenshort“, das mit seinen 70 Heimgästen — wie auch die große Neusiedlung — den ausländischen Glaubensgeschwistern manche Unterstützung und Förderung zu danken hat. Besucher der Weltkonferenz werden hier sehr willkommen sein.

In den pfälzischen Städten Kaiserslautern und Ludwigshafen a. Rh. wohnen nur wenige Mennonitenfamilien. In Kaiserslautern hat jedoch das Mennonite Central Committee, das hier schon früher ein Nachbarschaftsheim unterhielt, im Jahre 1956 ein „Mennonitenhaus“ eröffnet, in dem sich seither auch die ansässigen Mennoniten zu ihren Gottesdiensten versammeln. Außerdem befindet sich hier das Zentralbüro des europäischen Pardienstes und des Mennonitischen Freiwilligendienstes. — In Ludwigshafen a. Rh. haben das „Hilfswerk der Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden“, sowie die Vereine „Mennonitische Heime“ und „Mennonitische Siedlungshilfe“ ihre Geschäftsstelle, geleitet von den Brüdern Richard Herzler, Ludwigshafen a. Rh., Bredestraße 17 und Fritz Stauffer, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigplatz 1. In Bad Dürkheim unterhält das MCC noch heute ein Kinderheim.

Als nördlichste süddeutsche Mennonitengemeinde bleibt zu nennen Frankfurt am Main. Verstärkt durch Zuzug heimatvertriebener Mennoniten hat die kleine und über viele Ortschaften der Umgebung zerstreute Mennonitengemeinde hier zusammen mit dem MCC, das seit mehreren Jahren seine europäische Zentrale in Frankfurt hat, ein eigenes Haus in Chiffeneckstraße 54 erworben. Sicherlich werden viele Weltkonferenzbesucher aus Übersee über Frankfurt nach Karlsruhe kommen und über Frankfurt wiederum Süddeutschland verlassen. Mögen sie dann, zusammen mit allen anderen Besuchern aus Nord und Süd, aus Ost und West, wie auch mit den ansässigen süddeutschen Glaubensgeschwistern reichgesegnete und frohe Tage der Gemeinschaft und des gegenseitigen Austausches erlebt haben!